

Deutschland um die Kunst der Malerei bestellt war, nicht gerade in Berlin, denn da gab es noch kaum Kunst, aber etwa in Nürnberg. (Wer es nicht weiß, kann es in meinem Buche über die altdeutsche Malerei nachlesen.) Und sie wissen auch, wie es im Jahre 1526 aussah. Das wird niemand verwechseln. Aber obgleich doch unsere vielgepriesene Gegenwart so berühmt schnelllebig ist, scheint man heut zwischen 1892 und 1926 kaum einen Unterschied zu machen, und man legt einen Maler, der inzwischen ein immerhin recht stattliches Lebenswerk aufzuweisen hat, auf das fest, was er vor dreißig Jahren gemacht hat.

Der frühe Munch gilt heut als so etwas wie eine historische Größe. Er braucht keinen Kollmann mehr. Sein Ruhm steht fest. Aber man wundert sich, daß der Mann, der das „Kranke Mädchen“ gemalt hat, immer noch lebt, und man will es nicht gelten lassen, daß er heute keine „Kranken Mädchen“ mehr



Edvard Munch

malt, obgleich man doch weiß, daß auch Rembrandt und Tizian und Dürer in ihren späten Jahren anderes und anders gemalt haben als in ihrer Jugend.

Es gibt Künstler, die in ihrer Jugend einmal ihre Zeitgenossen mit einer scheinbar glänzenden Leistung geblendet haben, und deren Kunst dann versandet ist. Nach dreißig Jahren pflegt der Schwindel aber offenbar zu werden, und man bemerkt, daß der Irrtum auf seiten der Zeitgenossen gelegen hat, denn es ist eine Eigentümlichkeit der Zeitgenossen, blind zu sein, und auch wir wollen uns nicht besser machen, als wir

sind. Aber Munch hat diese erste Probe nun bestanden, und mir scheint es, als werde er auch die zweite Probe bestehen. Seine Kunst hat sich im Verlaufe der Jahrzehnte gewandelt, aber sie ist nicht kleiner geworden, auch wenn sie heut ihre Richtung zuweilen gegen die Zeit zu nehmen scheint, der sie vor dreißig Jahren so unwahrscheinlich weit vorangeschritten war. Mittlerweile sind viele andere Munch auf seinem Wege nachgegangen. Das bleibt wahr, auch wenn der oder jener behauptet, es sei nicht so gewesen. Es ist, nebenbei gesagt, alles andere als ein Vorwurf, denn solange die Welt steht, hat noch jeder Jüngere auf dem Werk der Aelteren weitergebaut, auch Munch hat das getan, und es kommt nur darauf an, daß er seinerseits wieder ein Stück beiträgt zu dem großen Bauwerk der Kunst. Munchs starker Einfluß auf die Jugend setzte vor zwanzig Jahren ein, und darum fing man damals an, Munch zu entdecken, eben den ersten Munch, der selbst bereits daran war, sich in einen zweiten Munch zu